

Der Augen-Automat

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 37

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rege Nachfrage nach Eschenhölzern hielt auch neuerdings an, da aber das Angebot dieser nicht entsprach, gingen die Preise weiter in die Höhe. Man sucht infolgedessen für Eschenholz einen möglichst vollwertigen, aber dabei billigeren Ersatz. Neuerdings griff man daher mehr zu Rüsterholz, das freilich nicht die gleiche Zähigkeit und Haltbarkeit, wie Eschenholz, besitzt, dafür aber auch vorläufig noch wesentlich billiger ist. Dieses Holz wird in Betracht kommen für Anfertigung von Geschloßkörben, Fahrzeugen usw. Für Geschloßkörbe verwandte man neuerdings in vermehrtem Umfang auch andere Hölzer.

Mannheimer Holzmarkt. Das Geschäft in Kleferenschnittware lag ziemlich ruhig. In Kleferenmodellhölzern ist das Angebot stark, welches aber bei der schwachen Beschäftigung der Maschinenfabriken in größeren Posten nicht abgesetzt werden konnten, auch dann nicht, wenn man die Preise noch so günstig stellte. Auch in Klefern, Glaserhölzern, unbesäumte Kleferenblockwaren, war die Nachfrage gegenüber dem Angebot nicht bedeutend, das sich vorwiegend auf mittlere und geringe Beschaffenheiten erstreckte. Geschnittene Buchenblockware konnte nur ab und zu in andere Hände übergehen. Der Bedarf des Bauwesens war gering. Für Treppentritte benötigte letzteres nur kleinere Mengen. In Eschenhölzern ließen sich neuerdings größere Posten unterbringen. Das Angebot war jedoch weit geringer als die Nachfrage, so daß die Preise weiter stiegen. Die Interessenten suchen daher nach einem gleichwertigen Ersatz, der aber billiger sein muß. Neuerdings kaufte man mehr Rüsterholz, welches freilich nicht die gleiche Zähigkeit und Haltbarkeit wie Eschenholz besitzt, dafür aber vorläufig noch wesentlich billiger ist. Dieses Holz wird hauptsächlich zur Anfertigung von Geschloßkörben, Fahrzeugen usw. in Betracht kommen. Für Geschloßkörbe wurden jüngst auch vielfach andere Hölzer verwandt.

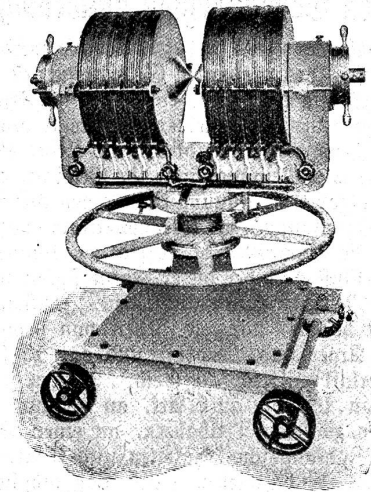
Der Augen-Automat.

Auf der Schweizer Landesausstellung befand sich in der Abteilung „Wissenschaftliche Forschung“, Gebäude 167, auf Stand 55,032 der Maschinenfabrik Drlikon ein nach Prof. Dr. Haab in Zürich konstruierter „Augen-Automat“, zum Entfernen von Metallspittern und anderen Körperteilen aus dem Auge, und ist dies der stärkste der zur Zeit verwendeten Elektromagnete für Augenärzte. Der eine Pol des als „Glockenmagnet“ ausgebildeten Apparates ist für den Gebrauch bestimmt und kann je nach der vorzunehmenden Operation mit Spitzen verschiedener Formen versehen werden, welche man auf den Magnet aufschraubt. Der Stromschluß erfolgt durch Niederdrücken eines Trittplättchens mit dem Fuß. Zur bequemen Handhabung ruht der Magnet leicht drehbar auf einer hohlen, gußeisernen Tragsäule. Der „Augen-Automat“ hat sich in Krankenhäusern und Augenkliniken ausgezeichnet bewährt.

Auf dem gleichen Stand befand sich ein Exemplar des Elektro-Magneten für Laboratoriumszwecke, den die Maschinenfabrik Drlikon nach Angaben von Prof. Dr. Weiß ausgeführt hat. Als Leiter für die Magnetspulen dienen Kupferrohre, die durch Anschluß an eine Wasserleitung gekühlt werden können, so daß die Temperatur von Wirkung und Magnet praktisch konstant bleibt. Die Polspitzen des Magnetes bestehen aus einer Eisenkopalllegierung, um eine höhere Sättigung zu erzielen. Es lassen sich mit dem Magnet konstante magnetische Felder von über 55,000 „Gauß“ erzeugen.

Belgedruckte Abbildung zeigt den von der Maschinenfabrik Drlikon für Prof. Becquerel in Paris ausgeführten Magnet. Das eigentliche Magnetgestell ruht auf einem

Rugellager auf der Tragsäule, die mit Gewinde versehen ist, um den Magnet in der Höhenlage verstellen zu können. Ein leichter Rollwagen ermöglicht, den Magnet an beliebigen Stellen des Laboratoriums zu verwenden. Die oben beschriebenen Neuerungen an dem Magnet sind der Maschinenfabrik Drlikon gesetzlich geschützt.



Elektromagnet für Laboratoriumszwecke nach Prof. Weiß.

Ähnliche Magnete wie den für Prof. Becquerel in Paris angefertigten, aber vorläufig ohne die Ferrolobal-Polspitzen, hat die Maschinenfabrik Drlikon noch an Prof. Paschen in Tübingen und Prof. S. Kammerlingh Onnes in Leiden geliefert.

Verschiedenes.

Zu den Dammseutungen am oberen Rheindurchstich wird im „Rheintaler“ ausgeführt: In Fachkreisen ist man über dieses Vorkommnis gar nicht erstaunt, denn man hat sich auf solche Seutungen gefaßt gemacht; diese mußten sich bei zunehmender Belastung des auf Laufketten ruhenden Torfbodens einstellen. Es ist besser, diese Seutungen erfolgen jetzt, umso besser orientieren sie über die Beschaffenheit des Terrains. Ursache zu Angst ist durchaus nicht vorhanden, denn bevor die Dämme volle Sicherheit bieten, wird der obere Durchstich nicht eröffnet. Mag auch die Vollendung und Inbetriebsetzung des Depoldsauer Durchstiches für das Jahr 1917 vorgesehen sein, so wird eben dieser Termin nur dann eingehalten werden können, wenn die Verhältnisse es erlauben. Es ist leicht möglich, daß die Seutungen noch längere Zeit fortdauern und auch 1917 vielleicht noch nicht vollständig zum Stillstand gekommen sein dürften.

Für Waldbesitzer. Von den schweizer Gerbern werden gegenwärtig bedeutend mehr Häute und Felle als in früheren Jahren eingearbeitet, indem chemisch gegerbtes Leder für unsere Soldaten nichts taugt. Es dürfte deshalb auch die Nachfrage nach Eichenrinde eine stärkere werden. Gemeinden, Holzcorporationen und Private, die über Eichen-Schälholz verfügen, werden gut tun, solches erst im Frühling zu fällen, da sich aus der Rinde eine schöne Einnahme erzielen läßt.